

Gründung des Reformstiftes Triefenstein war demnach außer Bischof Emehard von Würzburg auch Erzbischof Konrad von Salzburg beteiligt.

Karl Borchardt

Dieter Michael FEINEIS, Die Bickenbacher und die Herrschaft Hohenberg, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 64 (2002) S. 159–239, behandelt ein fränkisches Dynastengeschlecht aufgrund zahlreicher ungedruckter Urkunden des 14. und 15. Jh.

Karl Borchardt

Johannes MÖTSCH, Die Burglehen zu Münnerstadt nach der hennebergischen Überlieferung, Jb. des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 18 (2003) S. 39–67, verfolgt aufgrund ungedruckter Urkunden des 14. bis 16. Jh. 14 Burglehen zu Münnerstadt in den Händen von Ritteradeligen, Stadtbürgern und landesherrlichen Bediensteten.

Karl Borchardt

Bernhard KLEBES, Der Deutsche Orden in der Region Mergentheim im Mittelalter. Kommende, Stadt- und Territorialherrschaft (1219/20-ca. 1525) (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 58) Marburg 2002, Elwert, XVI u. 828 S., 20 Abb., 1 Karten-Beil., ISBN 3-7708-1219-0, EUR 49. – Der Autor geht mit eindrucksvoller Quellen- und Ortskenntnis vor allem der Entwicklung des Grundbesitzes der Deutschordenskommande vor ihrer Erhebung zum Sitz des Deutschmeisters nach, die erst infolge der Zerstörung von Burg Horneck im Bauernkrieg erfolgte. Eine Straffung der bisweilen langatmigen Darstellung wäre allerdings wünschenswert gewesen; anstelle allzu detailfreudiger Paraphrasen von Urkunden würde ein Regestenwerk, wo nicht ein UB der Kommende, der Forschung mehr dienen. Das ausführliche Register ermöglicht aber immerhin einen direkten Zugriff auf die zahlreichen lokal- und personengeschichtlichen Details, die in der weitschweifigen Darstellung selbst eher untergehen.

A. M.-R.

Jörg SEILER, Der Deutsche Orden in Frankfurt. Gestalt und Funktion einer geistlich-ritterlichen Institution in ihrem reichsöffentlichen Umfeld (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 61) Marburg 2003, Elwert, XII u. 729 S., 23 Abb., ISBN 3-7708-1233-6, EUR 49. – „Wer neues Wissen schaffen möchte, ist hochgradig gefährdet“, belehrt uns der Autor gleich im ersten Satz dieser mächtigen Monographie und fügt auf der nächsten Seite eine noch befremdlichere persönliche Einsicht hinzu: „Einer wissenschaftlichen Arbeit sollte eigentlich so etwas wie ein ‚Forschungstagebuch‘ beigegeben werden“ (S. XI). Nach kurzen Kostproben, wie er sich so etwas vorstellt, kann er in der Einleitung die faszinierende Frage „Der Deutsche Orden – ein lohnendes Forschungsgebiet?“ stellen, die er – jeder andere, der darüber publiziert, wird es mit ihm hoffentlich danken – positiv beantwortet: „ein lohnenswertes Objekt also für vertiefendes, systematisierendes Nachfragen“ (S. 4). Derart eingestimmt, widmet S. sich nunmehr seinem eigentlichen Thema, jedoch leider nicht, ohne ganz auf das „vertiefende, systematisierende Nachfragen“ zu verzichten. So wird manches entweder völlig überzogen oder aber als neue Er-